



BÜRGERVEREIN
e.V.



BÜRGERPOST

Ausgabe 9

Inhalt:

Liebe Ahlhornerinnen und Ahlhorner...	Seite 2
Mitgliederversammlung und Jahresbericht 2007	Seite 3
Weitere Aktionen des Bürgervereins (Flugplatz, Polizei, Bänke, Bären, Homepage usw.)	Seite 5
Familientag am Schafkoben am 9.9.07	Seite 10
Schafkoben in der Wildeshauser Geest	Seite 12
Bevölkerungswandel und Integration in Ahlhorn, Teil 2	Seite 17
Großsteingräber in Ahlhorn und direkt nebenan, Teil 1	Seite 19
De Borg Rutenau moß de Autobahn wieken	Seite 23
Wie kann man die neue Internetseite ansehen?	Seite 27
Straßennamen	Seite 29

Impressum:

Herausgeber: Bürgerverein Ahlhorn e.V.

Autoren: Dr. B. Rothmann (verantwortlich), W. Schmidt, H. Edzards,
W. Flerlage, S. Dames

Redaktion: Dr. Bernd Rothmann E-Mail: bernd.rothmann@nwn.de
Körnerstr. 7, 26197 Ahlhorn, Telefon 04435 918441

Anschrift: Bürgerverein Ahlhorn e.V.
Gerhart-Hauptmann-Straße 1, 26197 Ahlhorn
Telefon und Fax: 04435 2885, E-Mail: WschA@gmx.de

Homepage: www.buergerverein-ahlhorn.de

Bankverbindung: VR Bank Oldenburg Land West EG
BLZ: 28069092, Kontonummer: 258786600

Druck: ACS Fittje, Hegelstraße 3, 26197 Ahlhorn (info@acs-druckservice.de)

Titelbild: Großsteingrab Ahlhorner Kellersteine

Liebe Ahlhornerinnen und Ahlhorner,

Nun halten Sie jetzt schon das Heft 9 unserer Bürgerpost in Händen. Als im Jahre 2001 die erste Ausgabe erschien, dachten wir noch daran, die Bürgerpost zwei Mal im Jahr erscheinen zu lassen. Nun hat sich aber der jährliche Erscheinungsrhythmus eingestellt, was vor allem durch die vielen Zeitungen und Mitteilungen, die es gibt, bedingt ist.

Durch die aktuellen Vereinsmitteilungen, die geschichtlichen Beiträge von Willi Flerlage sowie Heinz Edzards Seiten „*Use Moderspraak*“ sind die Hefte schon zum Sammelobjekt geworden.

Wie sie dem Impressum entnehmen können, hat inzwischen Herr Dr. Bernd Rothmann die Redaktion der Bürgerpost übernommen. Bernd Rothmann, der unsere Vorstandsarbeit tatkräftig unterstützt, hat auch unseren Internetauftritt eingerichtet und pflegt ihn. Wir freuen uns darüber sehr und danken ihm an dieser Stelle ganz herzlich dafür

Ihr Wolfgang Schmidt, Vorsitzender



Der Vorstand wünscht allen Mitgliedern des Bürgervereins ein frohes und besinnliches Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins Jahr 2008

Mitgliederversammlung und Jahresbericht 2007



Ehrung für 25- und 50-jährige Mitgliedschaft

v.r.n.l.: Georg Wolf, Brigitte Hey(50), Erika Haberkorn, Wolfgang Kokemohr, H.P. Herrmann, Erich Lueken, Bürgermeister Volker Bernasko und Vorsitzender Wolfgang Schmidt. Nicht auf dem Bild: Heino Wieting, Ursula Vullriede, Johanna Krägermann, Wolfgang Hasekamp und Wilhelm Runge.

Auf der Mitgliederversammlung am 27.03.2007 im Alten Posthaus nahm der Vorsitzende wieder einen Rückblick auf das abgelaufene Jahr vor. Höhepunkt der Aktionen war das Ahlhorner Dorffest 2006 mit seinem imposanten Festumzug.

Bürgermeister Volker Bernasko nahm zu folgenden Punkten Stellung: Situation am Bahnhof, Stand Gewerbegebiet, Renovierung der Haydnstraße, Straßenberme Wildeshauser Straße, ärztliche Versorgung in Ahlhorn, Radweg nach Visbek und Abriss des „20-Familienhauses“.

Vorstandsneuwahlen standen nicht an. Es wurde Hans Hermann Dahms als 2. Kassenprüfer gewählt.

Jahresbericht 2007:

Das Jahr 2007 begann mit dem Treffen der Vereins- und Institutionsvorstände. Hier standen wieder aktuelle Ahlhorner Probleme zur Diskussion. Im März hat sich der Bürgerverein wie jedes Jahr an der Aktion saubere Landschaft beteiligt.

Auch beim Ahlhorner Straßenfest, das am 20. Mai 2007 vom Gewerbeverein organisiert wurde, war der Bürgerverein - wie in jedem Jahr - mit einem Pavillon vertreten. Schwerpunkt unserer Präsentation war die Zukunft des Flugplatzes. Einen kurzen Rückblick und den aktuellen Stand dazu präsentieren wir auf Seite 5.

Außerdem hat der Bürgerverein eine Arbeitsgruppe „Flugplatz Ahlhorn“ eingerichtet.

Das diesjährige Treffen der Vorstände der Bürger- und Heimatvereine fand am 4.9.07 in Ahlhorn statt und wurde vom Bürgerverein ausgerichtet. Die Vereinsvorsitzenden berichteten über Vorhaben in den Vereinen und Anliegen an die Gemeinde. Für den Bürgermeister erläuterte Herr Bigalke ausführlich die geplanten Vorhaben.

Am 9.9.07 fand im Schafkoben am Fahrenkamp ein Familientag statt, zu dem alle Mitglieder des Bürgervereins eingeladen waren. Auf Seite 10 folgt ein Beitrag dazu.

Der Bürgerverein hat am 22.9. in Wildeshausen an der Herbsttagung der Heimat- und Bürgervereine teilgenommen, die von der Oldenburgischen Landschaft veranstaltet wurde.

Ein Schwerpunkt im Jahr 2007 waren die Aktionen gegen die Verlegung der Polizeistation aus Ahlhorn nach Großenkneten (siehe Seite 8).

Im November betreute der Bürgerverein im Rahmen der Laubsammelaktion einen Container und es wurden wieder anlässlich des Volkstrauertages Grabgestecke für den Ehrenfriedhof angefertigt.

Und selbstverständlich war der Bürgerverein auch auf dem Ahlhorner Weihnachtsmarkt wieder mit einem Stand vertreten.

Weitere Aktionen des Bürgervereins werden ausführlich ab Seite 5 vorgestellt. (Bänke, Bären, Internetauftritt etc.)

Termin:

Bitte schon einmal vormerken: Unsere nächste Mitgliederversammlung findet am 01. April 2008 im alten Posthaus statt. Die Einladungen werden zeitgerecht ergehen.

Weitere Aktionen des Bürgervereins

• **Unser neuer Internetauftritt**

Auch der eher traditionell orientierte Ahlhorner Bürgerverein nutzt seit 2007 verstärkt die neuen Technologien, wenn es darum geht, Informationen zur Verfügung zu stellen:

Seit Mai 2007 gibt es zwei Internetauftritte des Bürgervereins:

- **www.buergerverein-ahlhorn.de**, die offizielle Homepage des Vereins und
- **www.flugplatz-ahlhorn.de**, eine Seite, die speziell den ehemaligen Fliegerhorst behandelt.

Auf der Vereinshomepage gibt es u.a. aktuelle Informationen zu den Aktivitäten des Bürgervereins, Fotos von wichtigen Ahlhorner Ereignissen, und man kann alle alten Ausgaben der Bürgerpost ansehen. Weitere Hinweise siehe Seite 27.

In der vorliegenden Ausgabe der Bürgerpost werden wir bei den jeweiligen Beiträgen auf die entsprechenden Seiten im Internet verweisen, wo man zusätzliche bzw. aktuelle Informationen zum Thema finden kann.

Darüber hinaus unterhält unser Mitglied Dr. Bernd Rothmann noch die Internetseiten **www.ahlhorn-umzu.de** und **www.steinzeugen.de**. Auf www.ahlhorn-umzu.de sollen die Schönheiten Ahlhorns, der Gesamtgemeinde und der näheren Umgebung aufgezeigt werden, www.steinzeugen.de präsentiert die Großsteingräber und Hügelgräber in der Wildeshauser Geest.

• **Die Situation des Flugplatzes Ahlhorn 2007**

Ein besonderer Schwerpunkt für den Bürgerverein ist die Nachnutzung des Ahlhorner Flugplatzes, von der die weitere Entwicklung Ahlhorns beeinflusst wird.

2007 sah die Vermarktung des Flugplatzes zuerst ganz vielversprechend aus. Am 15.5.07 hatte die **g.e.b.b.** einen Vertrag mit der Firma „Aviation Park GmbH“ unterschrieben, die in nächster Zeit Investitionen in dreistelliger Millionenhöhe tätigen wollte, wobei z.B. der Bau von Montage- und Lagerhallen sowie einer Lackierhalle vorge-

sehen waren. Dadurch plante man, in den nächsten 5 Jahren bis zu 1.000 neue Arbeitsplätze zu schaffen, wobei die meisten (ca. 600) im sog. Maintenance-Bereich (Wartung/Reparatur) liegen sollten. Auch ca. 80 bis 120 Ausbildungsplätze in hochwertigen, zukunftssicheren Berufen waren geplant.

Das gesamte Verfahren war allerdings abrupt zum Stocken gekommen, weil die Bietergemeinschaft Bunte aus Papenburg gegen das Vergabeverfahren gerichtlich vorgegangen war. Das Oberlandesgericht Düsseldorf hat am 13.6.07 entschieden, dass die gesamte Ausschreibung europaweit neu erfolgen musste. Das Urteil, das einen Umfang von 29 Seiten hat, ist als Grundsatzurteil für alle zukünftigen Verkäufe von Bundeswehrliegenschaften zu werten. Eine Kurzfassung findet sich auf unserer Homepage. Am 1.8.2007 erfolgte diese neue, europaweite Ausschreibung durch die **g.e.b.b.** Die Bewerbungsfrist endete am 25.9.07, und man hofft, das Verfahren bis Ende Januar 2008 abschließen zu können. Bis dahin gilt es also noch zu warten.

Neben einigen Logistik-Unternehmen, die den Flughafen und seine Gebäude zur Lagerung nutzen, ist seit Oktober 2005 vor allem das Unternehmen **AMS, Aircraft Maintenance Service GmbH & Co. KG** zu nennen, das Flugzeuge wartet, repariert und ggf. auch verschrottet. AMS ist aus der früheren ASL-Flugzeugwartung in Lemwerder hervorgegangen und wird hoffentlich zukünftig ein wesentliches Standbein der Aktivitäten auf dem Flughafen bleiben.

Schwerpunkt bei AMS sind die Instandhaltung von Maschinen vom Typ Airbus, aber auch eine Boeing 747 (Jumbo) wurde 2007 in Ahlhorn auseinander genommen. AMS beschäftigt z.Z. ca. 60 fachlich kompetente Mitarbeiter. (Insgesamt bietet der ehemalige Fliegerhorst heute bereits mehr als 200 Arbeitsplätze). Die gute Arbeit der Werft hat sich herumgesprochen; Maschinen aus Russland, Frankreich, Irland, Indien und der Mongolei wurden bereits gewartet, und auch die Lufthansa gehört zu den Stammkunden. Denn freie Wartungskapazitäten sind rar, und alleine der Kerosinverbrauch für einen Flug zur Wartung in Billigländern macht den Preisvorteil zunichte. Und da Ahlhorn relativ nahe bei den deutschen Airbuswerken liegt, können Ersatzteile schnell beschafft werden.

Zum 3. Mai 2007 wurde im Bürgerverein Ahlhorn die **ehrenamtliche „Arbeitsgruppe Flugplatz Ahlhorn“** gegründet, die Kontakte zur g.e.b.b (Bundeswehr), zum zukünftigen Eigentümer, zur Firma AMS und zum zukünftigen fliegerischen Betreiber des Flugplatzes halten und die Bevölkerung sachlich informieren soll.

Weitere Einzelheiten dazu sind auf der Homepage www.buergerverein-ahlhorn.de unter „Flughafen-Info“ nachzulesen.

• **Verschönerung der spielenden Bären**

Der Bürgerverein hat sich tatkräftig dafür eingesetzt, dass die spielenden Bären an der Ecke Wildeshäuser/Visbecker Straße am 22.8.07 ein gepflastertes Podest bekommen haben. Außerdem wurden sie gedreht, so dass sie von den Straßen aus besser zu erkennen sind.

Herzlichen Dank an das Großenknetter Bauamt, ohne dessen Unterstützung die Aktion kaum möglich gewesen wäre!

Am 3.9.07 war dann auch die Sitzgruppe neben den Bären mit neuen Holzbohlen auf Tisch und Bänken versehen worden.

(siehe auch www.buergerverein-ahlhorn.de „Fotoseiten“)



• **Aufstellen von weiteren Bänken**



An der Ecke Haydn-/Wildeshäuser Straße wurden am 25.6.07 vom Bürgerverein zwei Bänke aufgestellt, zu denen die Gemeinde einen Papierkorb hinzufügte.

Diese Ecke bot sich an, weil sie

im Sommer schattig und bei Dunkelheit von einer Laterne beleuchtet ist.

In der Feldmark zwischen nördlich des Triftweges und östlich der Verlängerung „am Lemsen“ wurde am 1.8.07 eine weitere Holzbank an der Ecke eines kleinen Kiefernwäldchens (bei Erich Wilke) aufgestellt. Der daran vorbeiführende Weg wird von vielen Hundebesitzern und Spaziergängern genutzt. Herzlichen Dank an E. Wilke und die Jägerschaft für ihre Unterstützung des Vorhabens.



Am 3.9.07 war vom Bürgerverein auch die Sitzgruppe neben den spielenden Bären an der Ecke Wildeshäuser/Visbeker Straße mit neuen Holzbohlen auf Tisch und Bänken versehen worden.

• **Unterschriftenaktion gegen die Verlegung der Polizeistation von Ahlhorn nach Großenkneten**



Seit November 2006 plante die Polizei, die z.Z. in der Katharinenstraße in Ahlhorn ansässige Polizeistation nach Großenkneten in die Nähe des Rathauses zu verlegen. Die Öffentlichkeit erfuhr davon allerdings erst im September 2007 aus der Zeitung. Als Gründe wurden genannt, dass das Gebäude

in Ahlhorn zu klein sei und dass Ausbau und Renovierung mit ca. 500.000 Euro zu teuer seien. Es wurde weiter argumentiert, dass eine direkte Anwesenheit der Polizei in Ahlhorn nicht nötig sei und die Polizei kurze Wege zur Verwaltung benötige. Wie zahlreiche Leserbriefe zeigten, empfanden viele Einwohner Ahlhorns die geplante Verlegung als unzumutbar, und auch der Bürgerverein Ahlhorn hat sich am 19.9.07 in einem Brief an die entscheidenden

Funktionen von Polizei und Gemeinde uneingeschränkt gegen eine Verlegung der Polizeiwache ausgesprochen.

Am 4.10.07 hatte der Bürgerverein gemeinsam mit den sechs Ahlhorner Ratsmitgliedern, die CDU, SPD und KA angehören, eine Unterschriftenaktion gegen die Verlegung der Polizeistation gestartet, und zum Auftakt wurden am 6.10. an einem Info-Stand Unterschriften der Bürger gesammelt (Foto unten). Dabei wurden innerhalb von 7 Stunden mehr als 600 Unterschriften abgegeben. Weitere Listen, in die jeder seine Unterschrift eintragen konnte, wurden in verschiedenen Geschäften und Arztpraxen ausgelegt, und engagierte Bürger hatten sich spontan bereit erklärt, in ihren Wohnvierteln von Haus zu Haus zu gehen, um Unterschriften zu sammeln.



Am Ende der Unterschriftenaktion kamen so innerhalb eines knappen Monats mehr als 2000 Unterschriften zusammen.

Noch bevor diese Unterschriftenaktion zuende war, kam vom Präsidenten der Oldenburger Polizeidirektion, Herrn Thurau, ein eindeutiges Zeichen: Es sei deutlich geworden, wie sehr die Ahlhorner an ihrer Polizei hängen, und man wolle dieses Bürgerempfinden nicht ignorieren! Es wird jetzt nach einem geeigneten Gebäude in Ahlhorn gesucht, in das die Polizeistation umziehen kann!!!

Mit einer Entscheidung wird aber erst im neuen Jahr gerechnet.

Famili­entag im Schafkoben am 9.9.2007

Am 9.9.07 (Tag des Denkmals) fand im Schafstall am Fahrenkamp anlässlich seines 201-jährigen Bestehens ein Famili­entag für alle Mit­glieder des Bürgervereins statt.

Leider spielte das Wetter nicht ganz mit, und so waren von den über 350 Mit­gliedern des Bürgervereins nur ca. 50 bis 60 gekommen, um einige gemütliche Stunden im Koben zu verbringen.



Erbsensuppe, Brat- und Currywürste, Pommes und später Kuchen gab es zum Selbstkostenpreis, und es war auch für Getränke gesorgt.

Besonderen Dank sei Familie Kinzel ausgesprochen, die den ganzen Tag unermüdet mit den Kindern Taschen bemalte und Spiele veranstaltete.

Vereinsvorsitzender Wolfgang Schmidt enthüllte gemeinsam mit Carsten Rönnau von der Freiwilligen Feuerwehr Ahlhorn die neue Gedenktafel am Findling neben dem Schafkoben, der bereits am 26.7.07 aufgestellt worden war.



Luekens Schafkoben am Fahrenkamp war bereits 1806 errichtet worden, d.h. er steht an dieser Stelle bereits seit über 200 Jahren. Er ist einer der letzten von 62 Schafkoben*, die in der Ahlhorner Heide gestanden haben und wurde bereits 1989 in das Verzeichnis der Baudenkmäler des Landkreises Oldenburg aufgenommen. In einer ersten Aktion war 1984 das Dach von der Freiwilligen Feuerwehr Ahlhorn mit Roggenstroh neu gedeckt worden. 2003 erfolgte dann eine vollständige Renovierung in einer gemeinsamen Aktion von Bürgerverein und Freiwilliger Feuerwehr Ahlhorn. Das war eine gewaltige Aktion, bei der nicht wenige bürokratische Hürden zu überwinden waren, denn – wie gesagt – der Stall ist ein geschütztes Baudenkmal. Der Schafkoben kann für private Feiern gemietet werden, Ansprechpartner ist die Freiwillige Feuerwehr Ahlhorn.

Alle die am 9.9.07 dabei waren fanden, dass man diese Veranstaltung unbedingt in den nächsten Jahren wiederholen müsse.

(weitere Fotos unter www.buergerverein-ahlhorn.de, Fotoseiten - Schafkoben)

* die Zahl ehemals 62 Koben in der Umgebung Ahlhorns wurde von H. Edzards im Rahmen seiner heimatkundlichen Forschungen ermittelt.

Besuch aus den Niederlanden



Das Ehepaar Plomp aus den Niederlanden macht seit 30 Jahren auf jeder Urlaubsfahrt regelmäßig Rast am Schafstall am Fahrenkamp.

Schafkoben in der Wildeshauser Geest

Vor nicht einmal 100 Jahren waren sie das landschaftsbestimmende Element in der Wildeshauser Geest, heute gibt es nur noch einige wenige, die zumeist von den Heimatvereinen mühsam und liebevoll restauriert worden sind: die Schafkoben (Schafkoven), d.h. die Ställe für die unzähligen Schafe, die damals die Heide bevölkerten und die für die Geestbewohner lebensnotwendig waren, bevor der Kunstdünger erfunden wurde.

Das Fundament der Koben bestand normalerweise aus Findlingen, die das fast bis zur Erde herabgezogene Dach aus Roggenstroh trugen. In derartigen Ställen waren die Schafe vor Wind und Wetter geschützt. Als Streu wurden sog. Heideplaggen genutzt, die später, wenn sie mit dem Schafkot versetzt waren, als Dünger auf den umliegenden Feldern verteilt wurden.

Ich habe auf dieser Seite einmal die restaurierten Koben der Umgebung zusammengetragen. Darüber hinaus gibt es noch mehrere alte

Ställe, die nicht mehr gepflegt werden und langsam verfallen. Und von vielen alten Koben sind heute nur noch die typischen Findlingsfundamente zu sehen.

Wer sich einen Überblick über alle mir bekannten Koben und Kobenreste im Umland verschaffen möchte, sollte einmal unter „Schafkobene“ auf meiner Homepage www.ahlhorn-umzu.de nachschauen.



Den Anfang machen wir natürlich in Ahlhorn, wo Bürgerverein und Freiwillige Feuerwehr den 201 Jahre alten **Koben am Fahrenkamp** 2003 renoviert haben (s.o.). Luekens Schafkoben war bereits 1806 errichtet worden und wird in alten Quellen auch als Neemanns Schafstall am Torfweg zum

Ahlhorner Moor bezeichnet.

Ein anderer, schön restaurierter Koben mit Reetdach steht auf einem Privatgrundstück am **Kneter Sand** zwischen Großenkneten und Bakenhus. Über die Hintergründe zu diesem Koben ist mir nichts bekannt.



Den kleinen **Schafkoben** an der Bisseler Straße **in Bissel** muss man einfach lieb haben. Der Heimatverein Sage, Haast und Bissel hat diesen im Vergleich zu den anderen renovierten Koben recht kleinen Schafstall aufgebaut. Neben dem Schafstall liegt eine Gruppe von Miniaturschafen, die vom

Bisseler Künstler Peter Lehmann gestaltet wurde.

Ein weit bekannter, großer Schafkoben liegt ganz im Westen von Bissel, an der Grenze zu Beverbruch nahe der Lethe:

Der unter Denkmalschutz stehende Koben „**Lethe-Heide**“ der "Schutzgemeinschaft Hunte Weser-Ems" (BSH). Er wurde 1981 mit einer 3 ha großen Fläche entlang des Letheufers durch die Hans-

Plesch-Stiftung an die BSH übergeben. Der Koben liegt am Nordrand einer kleinen Heidelandschaft, mit der ein Stück der einstigen, unkultivierten Bisseler Letheniederung erhalten wurde. Der im Nordflügel des Schafkobens befindliche Aufenthaltsraum ist stets offen und kann als Schutzraum genutzt werden.



Aber auch südlich von Ahlhorn wird man fündig: Der bereits 1972 vom Heimatverein Visbek restaurierte Koben **Varnhorn-Siedenbögen** wurde bereits 1811 erbaut, und liegt sehr versteckt in einem Waldstück. Er zählt somit zu den schon betagten, renovierten Koben. Es wird berichtet, dass Napoleon Bonaparte dort während eines Feldzuges übernachtet haben soll.



Der wohl am meisten fotografierte Schafkoben der Umgebung hat seine Berühmtheit hauptsächlich seiner Lage zu verdanken: Er liegt direkt am Nordrand des weltbekannten **Pestru- per Gräberfeldes**. Aber er ist auch ein wunderschönes Beispiel für einen renovierten Schafskoben. Ursprünglich

wurde er 1968 nach alten Plänen erbaut und fiel dann 1976 einem Brand zum Opfer. Glücklicherweise konnte er danach kurzfristig wieder aufgebaut werden.



Als "das etwas andere Cafe" bezeichnet sich das **Schafstall-Cafe**, das in einem vor wenigen Jahren neu erbauten Schafkoben bei einem Hof in Hagel untergebracht ist. Das Cafe ist nur an Wochenenden geöffnet. Hier

wurde kein alter Koben hergerichtet, und das Schafstallcafe besitzt lediglich ein Ziegeldach.

Direkt am Sportplatz in **Hengstlage-Haschenbrok**, dort wo u.a. auch die Aufsitzmäherrennen abgehalten werden, steht ein großer, ziegelgedeckter Koben. Über seine Geschichte ist mir z.Z. leider nichts bekannt.



Weiterhin ist noch der **Schafkobener Ritterhoff** in Sage zu erwähnen. Dieser große Koben war einmal eine echte Touristenattraktion und auf jeder Postkarte von Sage abgebildet. Leider ist er vor einigen Jahren abgebrannt und bisher haben sich noch keine Geldgeber gefunden, um ihn wieder aufbauen zu können.

Da waren die Holzhauser erfolgreicher. Nordwestlich von **Holzhausen** war der Koben am 29.3.07 durch Brandstiftung niedergebrannt worden. Seit Anfang Oktober 2007 wird er vom Heimatverein Düngrüpp für ca. 35.000 € wieder aufgebaut. Grundsteinlegung war am 29.10. Er hat u.a. eine hübsche Außensitzecke mit Mühlstein und Gedenk-Findling. Wir lassen uns mal überraschen, wie er demnächst aussehen wird.



Zuletzt noch ein Hinweis auf die **Schafkobener Fundamente**, die an einigen Stellen noch erhalten sind. Zwei Beispiele kann man **am Rüspekkamp** östlich von Ahlhorn sehen.

Die Reste des nördlichen Kobens sind wenig attraktiv, aber vom südlichen Oltmanns-Koben liegt direkt neben der ansehnlichen "Buche am Rüspekkamp" (Naturdenkmal) ein sehr schönes Fundament aus Findlingen.

Dr. Bernd Rothmann

Bevölkerungswandel und Integration in Ahlhorn

Teil 2

Nur etwas mehr als 20 Jahre erlebten die Deutschen und ihre europäischen Nachbarn die Zeit nach dem Krieg von 1914 – 1918, den man später den 1. Weltkrieg nannte, als Dasein ohne Krieg.

Geschichtlich gesehen ein kurzes Atemholen, bevor ein neuer Krieg, ungleich verheerender als alle Kriege zuvor, Deutschland und große Teile Europas und der Welt heimsuchte.

Die Zeit zwischen 1918 und 1939 war für den Ort Ahlhorn geprägt von einem beträchtlichen Bevölkerungsanstieg, auch im Vergleich mit den übrigen Ortschaften der Gemeinde. Ein paar Zahlen mögen das veranschaulichen. Sie gelten für Ahlhorn einschließlich Lethe, wobei die Angabe für das Jahr 1918 geschätzt werden musste, weil keine verlässlichen Zahlen zu bekommen waren.

Zum Vergleich: 1910 gab es in Ahlhorn und Lethe 519 Einwohner.

Jahr	Einwohner
1918	ca. 700
1925	1081
1939	1607

Für diese Entwicklung gab es mehrere Gründe. Die Verschiebung der Erwerbsstruktur von einem vorher fast ausschließlich landwirtschaftlich ausgerichteten Lebensunterhalt hin zu Dienstleistungstätigkeiten setzte sich fort. (siehe auch Bürgerpost Nr. 4 - 6). Konkret bedeutet das, dass sich zunehmend Kaufleute, Handwerker und Gaststättenbetriebe ansiedelten; anfänglich vor allem an der Wildeshauser Straße.

Der Bahnhof an der bereits 1875 eröffneten Bahnverbindung von Oldenburg nach Osnabrück spielte eine immer wichtigere Rolle bei der Ortsentwicklung. Große Mengen des neuen Mineräldüngers wurden hier für die Landwirtschaft in Ahlhorn und Umgebung angeliefert und verladen. Dazu kamen Kohle und Koks für Privathaushalte und Betriebe, die Holz als Feuerungsmaterial immer mehr ersetzten. Von Ahlhorn aus wurde Grubenholz aus den hiesigen Forsten per Bahn zu den Kohlengruben des Ruhrgebiets transportiert. Landwirtschaftliche Produkte wie Schlachtvieh, Kartoffeln und Getreide gelangten eben-

falls mit der Bahn in die Ballungsgebiete Deutschlands. Für all diese Dienstleistungen war – anders als heute – viel Personal erforderlich. Auch diese Menschen wurden größtenteils in Ahlhorn sesshaft und trugen zum Bevölkerungsanstieg bei.

Aber auch staatlich geförderte Ansiedlungen von Landwirten erhöhten die Einwohnerzahl. Im Rahmen dieser Maßnahmen stellte man ansiedlungswilligen Menschen Land, das vom Staat angekauft wurde, oder ohnehin schon in Staatsbesitz war, zu relativ günstigen Bedingungen zur Verfügung. Die so erreichte Vergrößerung der landwirtschaftlichen Anbaufläche war nur durch Einsatz des schon erwähnten Mineraldüngers möglich geworden, denn die meisten der neu genutzten Böden, überwiegend Sand- und Heideflächen, waren bis dahin für den Ackerbau schlichtweg zu unfruchtbar gewesen.

Schon ab 1912 waren durch staatliche Förderung die damals als Kolonien bezeichneten Siedlungen am Feldmühlenweg in Ahlhorn und am großen Esch in Lethe entstanden. 1935 folgte Neu-Lethe am heutigen Dianaweg mit sechs Siedlerstellen. Die Siedler kamen zu einem geringen Anteil aus dem Gebiet der heutigen Gemeinde, zum größten Teil aber aus mehr oder weniger weit entfernten Gegenden wie dem Osnabrücker Raum, dem Münsterland und aus Ostfriesland.

Ernsthafte Integrationsprobleme traten nicht auf, denn gemeinsamer kultureller Hintergrund und die gleiche Sprache, im Alltag meist das Plattdeutsche, erleichterten die Eingliederung. Zudem erzwang die allgemeine Armut in den sog. Gründerjahren oft gegenseitige Hilfe, um wirtschaftlich überleben zu können.

Neben der im Teil 1 dieses Beitrages bereits angesprochenen Südsiedlung mit ihren 25 landwirtschaftlichen Nebenerwerbsstellen, gehört auch die ab 1921 angelegte Ostsiedlung (heute: Bakler Berg, Bakler Weg und Meyelheide) zu den staatlich geförderten oder begleiteten Ansiedlungen, die, bei allen positiven Aspekten, leider auch eine weitere Zersiedelung des ohnehin schon völlig planlos entwickelten Ortes mit sich brachten.

Der ehemalige Luftschiffhafen wurde nach Ende des 1. Weltkrieges zuerst nicht mehr militärisch genutzt, sondern aufgeteilt und verkauft.

Einen größeren Teil erwarb die Stadt Hamborn, die ihre Flächen und Gebäude an den Caritasverband übergab. Dieser richtete auf dem Gelände das Caritasheim ein, ein Erholungsheim für Kinder aus dem Ruhrgebiet. Die Anlage hatte beträchtliche Dimensionen, und bot Platz für die Unterbringung von bis zu 400 Kindern. Das Heim nutzte, bis auf wenige Neubauten, die auch heute noch weitgehend vorhandenen Gebäude rechts und links hinter der ehemaligen Hauptwache an der Vechtaer Straße. Neben den Unterkünften für die Kinder und den dazugehörigen Pflegeeinrichtungen waren Krankenstation, Bäckerei, Tischlerei, Schmiede, eigene Treibhäuser und eine kleine katholische Schule vorhanden. Etwa 500 m davon entfernt, in nordöstlicher Richtung, wurde ein Gutshof mit einer Fläche von etwa 100 ha angelegt, der u.a. der Versorgung des Heimes diente.



Das Caritasheim war somit eine wirtschaftlich weitgehend autarke Einrichtung mit einem hohen Personalbedarf für Dienstleistungstätigkeiten verschiedenster Art. Er bot vielen Ahlhornern Lohn und Brot, zog aber auch neue Bürger in den Ort.

Das Ende der Ära Caritasheim und seiner sehr erfolgreichen Arbeit kam im Jahre 1938. Die Reichsvermögensstelle übernahm den größten Teil des ehemaligen Luftschiffhafens und bereitete ihn für eine erneute militärische Nutzung vor. Ein neuer Krieg warf seine langen Schatten über Ahlhorn und das Land.

Wird fortgesetzt

Willi Flerlage

Seite 18

Großsteingräber in Ahlhorn und direkt nebenan... Teil 1

Ahlhorn liegt mitten in der sog. Historischen Meile der Wildeshauser Geest, einem Gebiet, in dem erstaunlich viele Großstein- und Hügelgräber zu finden sind. In Ahlhorn selbst und direkt nebenan liegen 13 Großsteingräber, darunter einige besonders schöne Exemplare, die in diesem und den nächsten Heften der Bürgerpost vorgestellt werden sollen.

Die sog. Megalithgräber aus der Jungsteinzeit sind die ältesten Bauwerke Nordeuropas. Sie wurden zwischen 3500 und 2700 vor Chr., d.h. vor mehr als 4700 Jahren gebaut. Damit sind sie älter als die meisten ägyptischen Pyramiden. Während man im Mittelalter noch glaubte, das die Grabanlagen nur von Riesen errichtet worden sein konnten, sieht man die Sachlage heute folgendermaßen:

Um 3500 v. Chr. War in der hiesigen Gegend der Wechsel von den Jägern und Sammlern zu den sesshaften Bauern soweit fortgeschritten, dass diese die gewaltige Aufgabe des Baues von Großsteingräbern in Angriff nehmen konnten. Kleine Familiengruppen, die ständig umherwanderten, hätten diese Arbeit niemals bewältigen können. Dafür brauchte man fest gefügte Dorfverbände und Ochsen als Lasttiere, um die tonnenschweren Findlinge über viele Kilometer durch unwegsames Gelände transportieren und aufbauen zu können. Die Megalithgräber wurden immer von mehreren Generationen, d.h. über Jahrhunderte, für die Totenbestattung im Dorf weitergenutzt. Über die konkreten Bestattungsrituale ist nichts bekannt.

In diesem ersten Teil werden die Großsteingräber „Bakler Berg“, „Ahlhorner Kellersteine“ und „Bakenhus“ vorgestellt. Visbeker Braut und Bräutigam, Heidenopfertisch und die Steinloger Kellersteine folgen in späteren Ausgaben.



1. Großsteingrab "Bakler Berg"

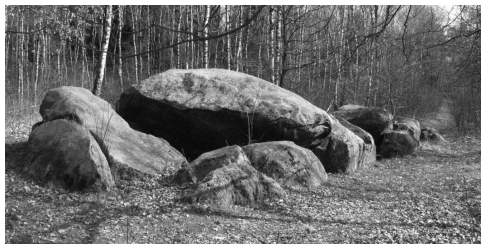
Am Südrand von Ahlhorn liegt ein stark zerstörtes Großsteingrab, bei dem leider alle Decksteine fehlen. Sie werden Ihren Platz in Fundamenten, Mauern und als Gedenk-

steine gefunden haben. Auch von den verbliebenen 23 Tragsteine liegen nicht mehr alle an ihrem ursprünglichen Platz. Vermutlich wurden auch viele der Tragsteine weggeschleppt, denn besonders auf der Nordseite und am westlichen Ende sind die Lücken deutlich. Man kann aber davon ausgehen, dass das Grab einmal recht groß, nämlich ca. 30 x 6 m, gewesen sein muss. Das Grab weist noch deutliche Reste des ehemaligen Erdhügels auf.

Man findet das Grab, wenn man von Ahlhorn nach Visbek fährt. Kurz vor der Autobahnbrücke geht die kleine Straße „Bakler Berg“ rechts ab. Ihr folgt man für ca. 1 km, dann liegt links in einer kleinen Schonung das Grab. Es ist unmittelbar an der Straße ausgeschildert. Um 1900 gab es noch ein weiteres Grab nordwestlich ganz in der Nähe, von dem heute nichts mehr zu sehen ist.

2. Ahlhorner Kellersteine = Erdmannsteine

Ca. 15 Minuten vom Visbeker Bräutigam entfernt liegen die bei-den Ahlhorner Kellersteine, die unbedingt einen Besuch Wert sind. Sie liegen ca. 50 m auseinander und haben beide noch großartige Decksteine.



Das westliche Grab ist ein trapezförmiger Großdolmen von max. 11 x 3 m Innenfläche. 15 senkrechte Trag- bzw. Abschlusssteine und 5 Decksteine sind erhalten, zwei davon wurden leider im letzten

Jahrhundert gesprengt. Die erhaltenen sind aber wirklich kolossal!



Das hintere Grab ist kleiner (6 x 2,5 m) und hat noch 9 Trag- und 2 Decksteine. Vorne fehlen je 1 Abschluss- und ein Deckstein, der mittlere Deckstein wurde 1919 gesprengt und ist in der Mitte durchgebrochen.

Hier kann man heute die Reste des umschließenden Erdhügels noch erahnen; bis 1919 war das Grab sogar noch teilweise vom Hügel bedeckt. Auch dieses Grab ist trapezförmig.

Man erreicht die Kellersteine entweder über den Brautweg vom Bräutigam aus, wobei man, wenn das erste Feld erreicht ist, den Weg nach Norden wählen muss, oder von der ehemaligen B 213 aus. Ca. 2 km hinter dem Ahlhorner Ortsende biegt man rechts in die Straße Rüspelbusch ein, die zuerst nach links und dann wieder nach rechts abknickt. So kommt man unter der Autobahn hindurch. Etwa 400 m südlich der Autobahn liegen östlich dieses Weges die Kellersteine im Wald.

In mehreren Publikationen wird den Kellersteinen die Legende des „**Wunnersteens**“, des Ahlhorner **Wundersteines**, zugeordnet. Wenn man alte Ahlhorner fragt, so handelte es sich bei dem Wunnersteen aber um einen riesigen, flachen Findling, der in einem Acker lag. Und der Legende nach soll sich darauf die Aufschrift „O wunner, o wunner, wat ligg hier woll unner?“ (Oh Wunder, oh Wunder, was liegt hier wohl drunter?) befunden haben. Lange Jahre schaffte es niemand, den Stein umzuwerfen. Und als es dann doch gelang, kam leider kein Goldschatz zum Vorschein, sondern nur eine Inschrift auf der Unterseite: „Dat würd nu uck all hoge Tied, dat ick mal keem upp de annere Siet!“ (das wurde aber auch höchste Zeit, dass ich mal auf die andere Seite komme!).

*Das gesamte Gedicht kann man bei **Bengen, Etta**: „O wunner, o wunner, wat liegt hier wohl unner? Großsteingräber zwischen Weser und Ems im Volksglauben“, Oldenburg 2000, nachlesen.*

3. Großsteingrab Bakenhus

Kurz vor Großenkneten geht von der Kreisstraße 239 zwischen Ahlhorn und Großenkneten der Weg „Bakenhuser Esch“ zum Biohof Bakenhus ab. Bald kommt dann links der ehem. Reiterhof Pannemann, und genau gegenüber der Einfahrt liegt in dem kleinen Wäldchen das Megalithgrab.

In Literatur und Internet sucht man z.Z. vergeblich nach Informationen über das Grab, denn es ist ein „vergessenes Grab“ und war bis vor wenigen Jahren noch fast vollständig in der Erde verborgen. Nur die Spitzen einiger



Decksteine ragten aus dem Boden, und viele Einheimische wussten überhaupt nicht, dass das Grab existierte. Dabei ist es ganz eindeutig von dem typischen Erdwall umgeben, mit dem die Herzogliche Kammer zu Oldenburg nach 1820 alle Großsteingräber umgab.

Dass man die Anlage heute in ihrer ganzen Größe sehen kann, hat man Gemeindecarchivar Dirk Faß zu verdanken, der 2005 mit einer Jugendgruppe dort aufgeräumt hat. Eigentlich sollte das Gelände nur von Gebüsch und Birken befreit werden, aber es wurde auch oberflächlich Erde abgetragen und die Steine freigelegt. Auf Grund dieser Aktivitäten erfolgte im Februar 2007 eine hochoffizielle Vermessung und Untersuchung des Grabes durch die Landesarchäologen. Im Juni 2007 wurde die Anlage „verkehrssicher“ gemacht, indem die Wälle abgeschrägt wurden.

Das Grab ist ca. 27 m lang und 2,5 m breit, und enthält noch 38 Steine, von denen drei so groß sind, dass sie ehemalige Decksteine sein dürften. Einige andere Steine sind Reststücke gesprengter Decksteine. So ist z.B. der große Deckstein im Westen scharfkantig zerbrochen, und man kann an einem Bruchstück noch die Bohrung für eine Sprengladung erkennen. Da auch zahlreiche Trag- bzw. Einfasssteine fehlen, ist also davon auszugehen, dass das Grab vor ca. 100 – 150 Jahren geplündert und Steine weggeschafft wurden.

Ursprünglich war das Grab vermutlich auf der gesamten Länge mit Decksteinen versehen. Dann müssten das mehr als 10 Stück gewesen sein. Eine andere sehr lange, noch mit Decksteinen versehene Kammer sind z.B. die Reckumer Steine südöstlich von Wildeshausen.

Übrigens: „Hünenbett“ kann man sowohl von „Hünen = Riesen“, als auch vom niederdeutschen „hunnebed = Totenstätte“ ableiten.

Wer noch mehr Megalithanlagen besuchen möchte, findet eine komplette Sammlung aller Großsteingräber und Vorzeitdenkmäler in der Wildeshausener Geest auf der Homepage www.steinzeugen.de. Dort gibt es auch noch mehr Fotos, Lagepläne und den theoretischen Hintergrund zu den Gräbern.

wird fortgesetzt...

Dr. Bernd Rothmann

De Borg Rutenau moß de Autobahn wicken

Vör akraat 665 Jahr is de Borg Rutenau südersiets van Ahlhorn boot wurn. In ole Jahrböker un in dat Ollnborger Salbook van de Tiet twüschen 1428 un 1450 (Hermann Lübbing) steiht schrewen, dat de Lannesherr in't 14. Jh. Dat Recht un de Plicht harr, „all Straten un Wege, de de Koopmann wannern moch na de Stadt Ollnborg“, sien Geleit to gewen. Na Süden to gung dit Geleit bet an de Sche`e (Grenze) twüschen de Grafschup Ollnborg un dat Nedderstift Münster. Disse Sche`e leep südersiets van Ahlhorn von de Garther Lethe bet an de Aue, man weer twüschen de Quellen van de beiden Bäken apen. Dat is up disse Le Coqsche Kaart van 1804 bestig to sehn, wor de Teekner dat Stück punkteert hett.

De Kaart wiest, dat de Straat van Ollnborg na Vechta duun an de Wehrborg Rutenau vörbileep. Mit „Lemsen Hoege“ is de Hoff van Hagelmann un laterhen Brüning meent.

An dat hier punkteerte Flach leet de Bischup van Münster een Grawen scheten un Wälle mit Buschwark anleggen. So een Grenzgrawen wurd ok „Landwehr“ nöömt. Ene ganze Reeg van ole Ahlhorner Buurn köönt sick seker noch up de Landwehrbäke besinnen, wor se in't Kokenmoor ehre Wischen harrn.

An de Noordersiet van dat fröhere Gasthuus Feldkamp gung de Landwehr unner de Vechtaer Straat unnerdöör, leep na Westen wieter in't Garther Holt un an`n Enne in't Langenmoor rin. An`t Westöwer van dit Moor leet Bischup Ludwig II. van Münster 1342 ene Borg bo`en. Dat weer in de Jahren, as he Striet mit de Ollnborger harr un he „den greven syn slot geheyten Wardenborch“ rungneerde.

Den Bischup siene Borg harr den Naam „Rutenouwe“, „Rutenowe“, „Castrum Rutenowe“ un tolest woll „Rutenau“. Unner den Naam is se us ok in Erinnern blewen. Wor se legen hett, kann man moi up de Le Coqsche Kaart sehn, wor so een Winkelbo as „Ole Fleche“ (Befestigungswerk) inteekt is. Of disse lüttje Wehrborg een groot Bedüden harrt hett, steiht narns schrewen. Bit to`n Autobahnbo kunn man noch de Postenregen van`t Fundament sehn, de Dr. Zoller (Bezirksarchäologe) unner de Moorlagen freeleggen laten hett. Darto keemen Stehenbrocken, Pannenreste, Knakensplitters, Keramik-



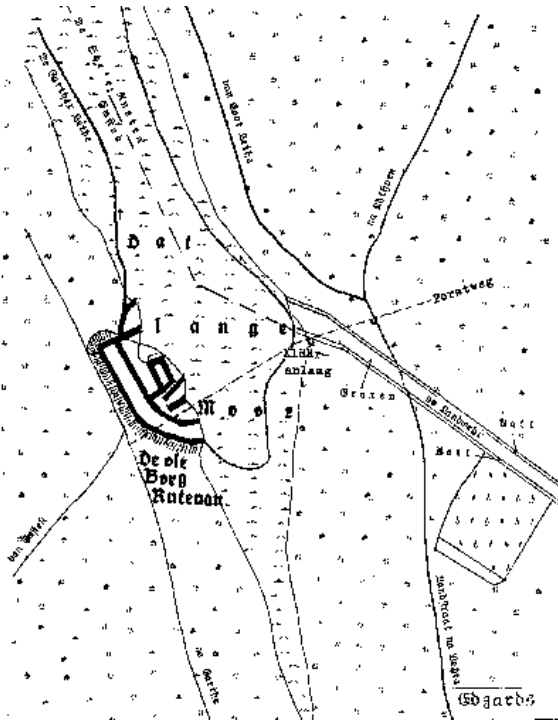
schöörn un Köhstücken an't Lucht. Ganz veel weer dat nich.

Ick bün fakener bi de Utgraweree dar wesen. Dotiet kunn ick noch gegenöwer van den Ingang na'n Flegelhorst up den „Forstweg“ darhenkamen. Dat is vörbi. As een frömd Betonband liggt de

Autobahn dar twüschen.

Wer vandagen noch wat van de Resten van de Borganlaag sehen will, de mutt al den Umweg öwer de Emsteker Straat in Koop nehmen. Van de kann he dann achter de ne'e Autobahnbrügg foors rechts afbögen un na annerthalf Kilometers bi de Grawens un Wälle van de Borg ankamen.

Wo de Anlaag utsehn hebben mag, dat heff ick hier na een Piaan van de Münstersche Lannesupnahm ut de Franzosentiet (StA0,



Best. 987) fastholen.

An de Wälle un Grawens in't Holt is woll nix ännert wurrn. De anner Part van de Anlaag in't Langenmour seet moi konserveert unner Bunk un Torf un hett so rett weern kunn. As se de babern Schichten afbunkt harrn, kunn man all de Postenregen van dat Fundament sehn. Se weern arig in den witten Sand rammt wurrn un harrn sick öwer de Jahrhunderde bestig holen. Na disse Postenregen kann de Borg nich allto groot wesen hebben. Ick denk so twolf mal twintig Träe. Veel Ruumde weer dar ja ok nich an't öwer van de Moorleegde. De Ingang mutt an'e Längssiet in'n Westen legen hebben. Dar fund ick ene Stäe, de noch mit Feldstene plastert weer. De paar Tegelstene und Pannen

in upsmeten Bulten harrn een oolt Klosterformaat und weern handstreken.

Wi köönt vermoot wesen, dat dat Bowark nich lange Bewahners harrt hett or nich jümmer besett wesen is as de Letheborg. Na 1800 stund se seker nich mehr. Amenn hefft Buurn de Stene un Pannen för Stallgeböden bruken kunnt. Dat kann ok wesen, dat allens tovöörn afbrennt is. Köhleresten kunn`n noch noog in de Eerdhopens finnen. Man kann woll nich ganz tofräen wesen mit dat, wat bi de Utgrawe-ree an de Lucht brocht wurrn is.

Heinz Edzards

Ich habe Ende Oktober den Ort aufgesucht, an dem Burg Rutenau gestanden hat: Wie Heinz Edzards empfohlen hat, bin ich von Süden, d.h. von der Emsteker Straße aus hingeradelt. Es ist alles wie oben beschrieben und man kann einzig noch die Gräben und Wälle der Burg erkennen, die etwas nördlich einer kleinen Wiese direkt neben der Autobahn liegen. Über den Standort des Gebäudes verläuft heute die Autobahn.

Bernd Rothmann



Ahlhorn von oben

Wie kann man die neue Internetseite des Bürgervereins ansehen?

Weil bestimmt nicht alle Leser der Bürgerpost erfahrene Computerbenutzer sind, soll hier kurz beschrieben werden, wie man die neuen Internetseiten des Bürgervereins lesbar machen kann.

Man benötigt einen Computer mit Internetzugang per Modem oder DSL. Eine Beschreibung der dafür nötigen Gerätschaften würde hier zu weit führen.

Um im Internet entsprechende Seiten aufzurufen, benötigt man einen sog. „Browser“. Am bekanntesten ist der Internet-Explorer, aber auch andere Programme wie Mozilla, Firefox oder Opera sind uneingeschränkt geeignet. Die folgenden Abbildungen beschreiben das Arbeiten mit dem Internet-Explorer, bei den anderen Browsern sieht das ganz ähnlich aus.

Wenn der Browser gestartet wurde, muss man in der obersten Zeile einfach www.buergerverein-ahlhorn.de (mit „ue“) eintippen, die Eingabetaste drücken, und schon öffnet sich die Startseite unseres Vereins.



Am linken Rand findet man das sog. „Menue“ (*links*). Man fährt mit dem „Cursor“ (Pfeil) der Computermouse über den entsprechenden Eintrag, z.B. „Fotoseiten“, klickt die linke Maustaste an, und schon öffnet sich die gewählte Seite auf dem Bildschirm. Das Menue am Rand bleibt immer sichtbar, und man kann dort nach und nach alle interessierenden Seiten anwählen.

Wir informieren über Aktionen und Termine in Ahlhorn, über den Flugplatz und den Bürgerverein selbst. Auch alle alten Exemplare der Bürgerpost kann man sich auf unserer Homepage ansehen (oder ausdrucken).

Manche Seiten, wie z.B. die Fotoseite, bieten dann wieder mehrere Auswahlmöglichkeiten an, und durch einen Mausklick auf die jeweiligen Zeilen kann man die gewünschten Bilder oder Texte ansehen.

Oft sind auf den Seiten, die man gerade liest, bestimmte Worte markiert. Das nennt man „Links“ (deutsch: Verknüpfungen), und wenn man den „Cursor“ darüber führt und die linke Maustaste anklickt, wird direkt die Seite aufgeschlagen, die das mit dem markierten Wort verknüpfte Thema behandelt.



Wenn man wieder auf die ursprüngliche Seite zurück will, kann man sie entweder wieder im „Menue“ anwählen, oder noch einfacher mittels eines nach links zeigenden Pfeiles in der obersten Befehlszeile des Browsers wieder auf die vorige Seite zurückspringen.



So kann man alle interessanten Seiten lesen und dabei ganz nach eigenem Interesse zwischen den verschiedenen Seiten hin- und herwechseln.

Übrigens: Unter dem Menüpunkt „Sitemap“ findet sich wie in einem Inhaltsverzeichnis eine stichpunktmäßige Auflistung aller auf der Homepage behandelten Themen.

Der Bürgerverein wird sich bemühen, auf seiner Homepage stets die neuesten Informationen zu den Punkten zu präsentieren, die für Ahlhorn interessant sind. Und soweit uns die Termine wichtiger, übergeordneter Ahlhorner Ereignisse bekannt sind, werden wir sie ebenfalls rechtzeitig dort ankündigen.

Bernd Rothmann

Straßennamen



Die Straße, die im Osten von Ahlhorn kurz nach der Gaststätte von Rönnau in nördlicher Richtung abzweigt und nach dem Wasserwerk vor dem Bakenhus in die Großenkneuter Straße mündet, trägt ihren Namen nach dem Flurnamen „Am Dünhoop“ = „Am Dünenhaufen“. Sanddünen entstanden mehrfach in der Zeit der Schafzucht auf der Ahlhorner Heide durch Überweidung mit Heidschnucken. (Siehe auch Bürgerpost Ausgabe 6: „Sanddüne“).



Die niederdeutsche Schriftstellerin Alma Rogge, die den Reigen der Schriftsteller anführt, nach denen die Straßen im Baugebiet „am Lemsen“ benannt sind, ist am 24.07.1894 in Brunswarden bei Rodenkirchen geboren und starb am 07.02.1969 in Bremen-Rönnebeck.

Sie studierte in Hamburg Literatur, Kunstgeschichte und Niederdeutsch und promovierte 1926. Mit dem Schreiben von Gedichten und lyrischen Texten fing sie schon in jungen Jahren an. Bekannt geworden ist sie durch niederdeutsche Bühnenstücke wie: *Up de Freete*, *De Straf* oder *Schmuggel an de Bucht*. Letzteres spielte das Hamburger Ohnesorg-Theater unter dem Titel *Twee Kisten Rum*.

Aber auch hochdeutsche Prosawerke gereichten ihr zu Ruhm. Mehrere Auszeichnungen wurden ihr zu Teil, letztlich der „Oldenburg-Preis“ der Oldenburg-Stiftung im Jahr 1966.

*Wo ik her kaam,
is dat Land so free un wiet,
wast dat Gras un bleuht de Klee;
rückt de Luft na Salt un See,
blänkert Water, ruschelt Reith,
jagt de Wolken, Wind de weiht,
wo ik her kaam.*

Alma Rogge